

Pressemeldung

Nürnberg. „Wir wollen authentische Frauen im Fernsehen sehen“, betonten die Teilnehmerinnen des Studientags „Frauenbilder im Fernsehen, in unseren Köpfen und im ‚richtigen‘ Leben“ am Samstag, 28. Mai im Studio Franken in Nürnberg. Dieses Anliegen teilt auch Andreas Bönnte, Programmbeauftragter und Leiter des Bereichs Programmplanung und Entwicklung des Bayerischen Fernsehens.

Er bestätigte die Beobachtung der Zuschauerinnen, dass die Medien sich stark an den Rändern der Gesellschaft bewegen und bestätigte das Fehlen authentischer Figuren im deutschen Fernsehen. „Uns fehlt manchmal der Mut, Themen anzugehen, mit denen man anecken kann“, räumte Bönnte ein. „Es ist schwierig, Dinge zu machen, die an die Grenzen gehen.“

Der Programmplaner verfolgte die Gruppengespräche der 40 Teilnehmerinnen aus ganz Bayern hochinteressiert. Sie beobachteten die Medien teilweise seit Jahrzehnten und stellten selbstkritisch fest, als ältere Frauen mit bürgerlichem Hintergrund nur ein eingeschränktes Spektrum der Zuschauerinnen zu repräsentieren.

Intensiv diskutierten sie, welche Frauenbilder sie im Fernsehen brauchen und welche Frauenbilder sie zum Träumen und Abschalten verführen. „Sissi“ und „Rosamunde Pilcher“ zeigten den unterschiedlichen Blick der Generationen, denn nach dem Krieg lud die „heile Welt“ zum Träumen an, später schöne Kostüme und Landschaftsbilder. So habe jede Generation ihre eigenen Träume.

Sie wollten keine schwachen, wenig wert geschätzten und unterwürfigen Frauen sehen, keine Frauen, die sich nur über ihr Äußeres definieren oder Powerfrauen, die allzeit locker Beruf, Familie und Partnerschaft vereinbaren. Gewünscht werden dagegen nicht perfekte Durchschnittsfrauen (auch im Aussehen), die aus den Krisen ihres Lebens gestärkt hervorgehen.

Authentisch sein sollten auch Moderatorinnen und keinesfalls anderen ständig ins Wort fallen. Die Frauen kritisierten die hohe Männerquote bei Expertengesprächen, denn gute Recherche finde heute auch geeignete Expertinnen. Die allerdings müssten dann auch zu Wort kommen dürfen.

„Wir wollen uns im Fernsehen wiedererkennen“, hatte Elke Beck-Flachsenberg, Stellvertretende Vorsitzende des Rundfunkbeirats und Vorsitzende der Evangelischen Frauenarbeit in Bayern festgestellt. Den aktuellen Forschungsstand zum Frauenbild im Fernsehen stellte Astrid Riedel von der BR-Medienforschung kenntnisreich dar. Die Filmemacherin Birgit Metz illustrierte mit aktuellen Beispielen ihrer Arbeit den Einfluss von Filmfiguren auf die Realität. Eine Führung durch Ton- und Fernsehstudios von Studio Franken rundete das umfangreiche Programm des Studientags ab.

Sabine Ost

Zeichen: 2.643